

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

154 (5.7.1952) Der Sonntag

Der Sonntag

Begegnung in Franken

Von Barbara Klauska-Steffe

Es scheint, als zuckten im Kornfeld kleine Flammen. Aber das ist nur der weiche, zärtliche Sommerwind, der den brennendroten Mohr leise hin und her wiegt.

Den Mann, der nahe dem breiten, glitzernden Strom im Gras liegt, stimmt all die Sommerseligkeit und Anmut unsagbar fröhlich. Er kann nicht anders, er muß dem Müdöl, das da vom Feld her auf ihn zukommt, etwas Lustiges zurufen.

Aber das ist keins von denen, die man mit einem übermütigen Wort einfängt. Eine Herbe ist sie, die Margaret. Weil ihre Eltern schon vor vier Jahren gestorben sind, muß sie ihren großen Bauernhof allein führen. Das ist ihr nicht leicht gefallen, besonders nicht in der schwierigen Zeit der letzten Jahre. Die Last, die zu früh auf ihren jungen Schultern lag, die harte Arbeit, das ewige Alleinsein und ein paar Enttäuschungen noch dazu, haben sie verschlossen und fast ein bißchen eigentümlich gemacht.

Blutung ist sie nicht mehr, wenn auch längst noch nicht so alt, wie sie sich selber vorkommt. Worte wie „Tanzmusik“, „Verliebtheit“ und „Heiraten“ hat sie schon aus ihrem Wörterbuch gestrichen. Verbüßert meint sie, daß es für sie wohl nichts anderes mehr geben werde, als Schaffen und Schaffen bis an das Lebensende. Dabei ist ihre Gestalt noch immer biegsam und schlank, ihr Gesicht unter dem dunklen Haar glatt und jung, und es gibt manchen, der ihr gern zeigen würde, wie gut sie ihm gefällt, wenn sie nicht eine solche Mauer von Kälte und Abwehr und Verschlossenheit um sich aufgerichtet hätte, die jeden zurückschreckt.

Nein, einen Widerhall auf seine muntere Anrede kann der Fremde — Reinhard heißt er — nicht erwarten. Aber Margaret duldet es doch, daß er neben ihr her ins Dorf geht und zeigt ihm auch die Wirtschaft, wo er übernachten kann. Eigentlich hatte er seine Wanderfahrt durch Franken gar nicht hier unterbrechen wollen. Aber nun lockt es ihn plötzlich hierzubleiben, wenigstens für ein paar Tage.

Sie treffen sich ein paar Mal in den nächsten Tagen. Erst denkt Margaret, daß es Zufall sei, aber dann ist sie ehrlich genug, sich einzugestehen, daß sie beide diese Begegnung suchen.

Meist spricht nur der Mann, wenn sie zusammen sind. Er erzählt Margaret auch, daß er Bücher schreibt. Aber das macht nicht viel Eindruck auf sie und manchmal schaut sie fast ein wenig spöttlich auf seine schmalen Hände, die wohl schreiben können, aber gewiß nur schwerlich einen Pflug zu führen imstande wären.

Und dennoch! Sind seine Augen daran schuld, die so hell sind wie der Fluß, wenn sich die Sonne in ihm spiegelt, ist es seine tiefe, warme Stimme oder ist es einfach dies, daß ein Mensch Margarets Einsamkeit und Hilflosigkeit erkannt hat und ihr helfen will — langsam gelingt es Reinhard, die Starre ihrer Seele und ihres Blutes zu lösen.

Einstmal ehe sie sich kurz vor dem Dorf trennen — sie will nie, daß die Leute im Dorf sie zusammen sehen — küßt er sie. Das ist am Abend vor der Kirchweih.

Sie hat ihm versprochen, daß sie mit ihm zum Tanz gehen will. Aber als sie am nächsten Abend im Saal stehen, bereut sie es schon. Die Leute sehen alle nach ihr hin und unter den verwunderten Blicken wird es Margaret plötzlich bewußt, wie fern und fremd die Welt, aus der Reinhard kommt, ihrer eigenen ist.

Dann tanzen sie. Die Musik beginnt erst langsam. Aber dann schlägt sie um. Ein Dreher wird aus der Melodie. Das tanzen sie gern hier, trotz aller Vorliebe für die anderen Tänze. Immer raucher drehen sich die Paare, und wer nicht so schnell herumwirbelt, daß die anderen respektvoll vor ihm zurückweichen, kann mit manchem Stoß rechnen. Das stört die gute Laune nicht.

Aber das kennt Reinhard, der aus der Großstadt kommt, nicht. Er versucht erst eine Weile mitzumachen, dann gibt er es auf und bleibt lachend mit Margaret am Rande der Tanzfläche stehen.

Verständnislos sieht er wie grenzenlos enttäuscht das Mädchen Gesicht neben ihm. Ihr war der übermütige Wirbel wie eine vertraute, nur lange vergessene Freude erschienen.

Aber da ist sie schon wieder mittendrin. Einer von den Burschen aus dem Dorf dreht sich mit ihr fröhlich durch den Saal.

Reinhard bleibt noch einen Augenblick stehen. Mit einem kleinen Lächeln sucht er unter den Tanzenden nach Margarets freudigem Gesicht.

Dann geht er hinaus. Die Sommernacht ist von silberner Heiligkeit und erfüllt von Wissenschaft. Er hat plötzlich Lust weiterzufahren. Den Nachzug würde er gerade noch bekommen. Wenn ein Kapitel zu Ende geschrieben ist, soll man nichts Unnötiges mehr hinzufügen.

Die Sommertage in der fröhlichen Landschaft Frankens und das dunkelhaarige Mädchen gleiten noch einmal durch seine Gedanken. Vielleicht würde dies alles in irgendeinem Buch wiederkehren, vielleicht auch würde es nichts bleiben als eine Erinnerung. Wer kann das heute schon sagen?

Viel später, nachdem sie viele Male immer wieder mit dem gleichen Burschen getanzt hat, denkt Margaret: „Wie schön ist das Leben! Fängt es jetzt nicht erst richtig an — das Leben?“

Und dann denkt sie einen Augenblick auch an Reinhard.

Aber da ist er schon weit ...

Unser Leben ist in Gefahr, sich heißzulaufen

Was fängst Du mit Deinem Urlaub an?

Wenn der Juni zu Ende geht, wird das Thema „Urlaub“ hochaktuell. Herr Wagner, den ich immer früh auf dem Wege zur Arbeit treffe, will dieses Jahr mit seiner Frau an die See fahren. Wie der's fertig bringt, weiß ich nicht. Die 18jährige Inge aus dem dritten Stock hat mir verraten, daß sie mit ihrem Paddelclub 14 Tage auf Fahrt geht.

Herr Schmitt, der immer so spät von der Arbeit heimkommt und dann noch halb im Dunkeln zu seinem Garten radelt, kann natürlich nicht verreisen. Dazu reicht's nicht bei sechs Kindern. Aber er freut sich darauf, daß er dann endlich mal seinen Garten in Hochform bringen kann. Herr Müller aber ist ganz bescheiden, er will nichts weiter, als nur eine ganze Woche lang jeden Tag angeln gehen zu dürfen. Das ist seine Passion, zu der ihm seine Arbeit sonst keine Zeit läßt. Am Abend

möchte er dann gern mit seiner Frau gemütlich auf dem Balkon sitzen.

Absichtlich steht in der Überschrift: „Was fängst Du mit Deinem Urlaub an“, und nicht: „In Deinem Urlaub“. Wir wollen damit sagen, daß es von Wichtigkeit ist, wie man seinen Urlaub aufbaut, welche innere Einstellung man zu ihm hat. Man wird natürlich entgegengekommen. In meinem Urlaub will ich mich erholen und neue Kräfte für die Arbeit sammeln.

Dann bekommt also der Urlaub seine Zweckbestimmung von der Arbeit her. Dann ist er so etwas Ähnliches wie das Auftanken der Rennwagen während eines Rennens. Dann bleibt die Arbeit die letzte, übergeordnete Größe. Wir sollten aber die Arbeit aus dem Blick lassen und den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Der Urlaub ist nämlich um der

Menschlichkeit, des Menschen willen da. Er soll den Menschen vor der Zwingherrschaft der Arbeit retten. Was der Mensch mit seinem Urlaub anfängt zeigt, ob er noch Herr über seine Arbeit ist oder ob er von ihr besessen ist.

Es hat sich nämlich die Arbeit aufgemacht und ist dabei, das Menschenbild zu zerstören. Sie ist Selbstzweck geworden und knechtet den Menschen. Sie zwingt ihn, sich die mit Schriftstücken gefüllte Aktentasche aus dem Dienst mit heimzunehmen und seinen Feierabend zu opfern. Sie stört das Familienleben, denn dann kommen am Abend die Worte: „Stört mich nicht, ich muß noch arbeiten!“ Das, was einmal Ausnahme war, Überstunden zu machen, ist fast durchgängig zur Regel geworden, während es doch noch Arbeitslose genug gibt. Der Mensch ist so eingespannt, daß er nicht einmal mehr die Ruhe des Sonntags verträgt. Er muß auch am Sonntag „Betrieb“ um sich haben. Das Arbeitspferd, das über den Sonntag „ausgespannt“ war, wiehert am Montagmorgen der Arbeit entgegen. Wir dagegen empfinden gerade am Wochenanfang die Last der Arbeit am meisten.

Laß Dir also sagen: Der Urlaub gehört Dir und zwar von vornherein ohne die Nebenabsicht, daß Du wieder neue Kräfte für die kommende Arbeit sammeln sollst. Du „sollst“ überhaupt nichts. Nein, Dir gehört die Zeit, weil Du ein Mensch und kein Arbeitstier bist, Du bist nämlich nicht für die Arbeit da, sondern die Arbeit ist für Dich da. Sie soll Dir und Deinem Leben dienen. Im Urlaub sollst Du tun, was Dir gefällt. Du sollst auch spielen dürfen — d. h. etwas ohne große Zweckbestimmung tun dürfen. Das Spiel gehört nämlich auch zur vollen Menschlichkeit. Wer nicht mehr spielen kann, ist verholzt, gefangen.

Wenn also Herr Wagner im Urlaub mit Eifer Burgen in den Seesand buddelt wie ein kleiner Bub, wenn Herr Schmitt in dieser Freizeit sich neue Kaninchenställe zimmert (er tut es ja mit großer Lust und Liebe, als ein Spiel), wenn Herr Müller Aktien, Fahrpläne und Ausführungsbestimmungen vergißt und stattdessen stundenlang am Wasser sitzt und darauf wartet, ob die kleine Federpose an seiner Angel nicht zucken will, dann zeigt das, daß sie innerlich frei sind. Sie denken bestimmt nicht daran, daß sie „sich erholen müssen“.

Wir spielen, um locker zu werden und freie Menschen zu bleiben. Das Spiel ist ein Sicherheitsventil, durch das überflüssige Dämpfe von Wichtigkeit, Ehre, Feierlichkeit, Ernst und Sorgen abgehen. Es ist das Öl, das das Heißlaufen des Lebens verhindert.

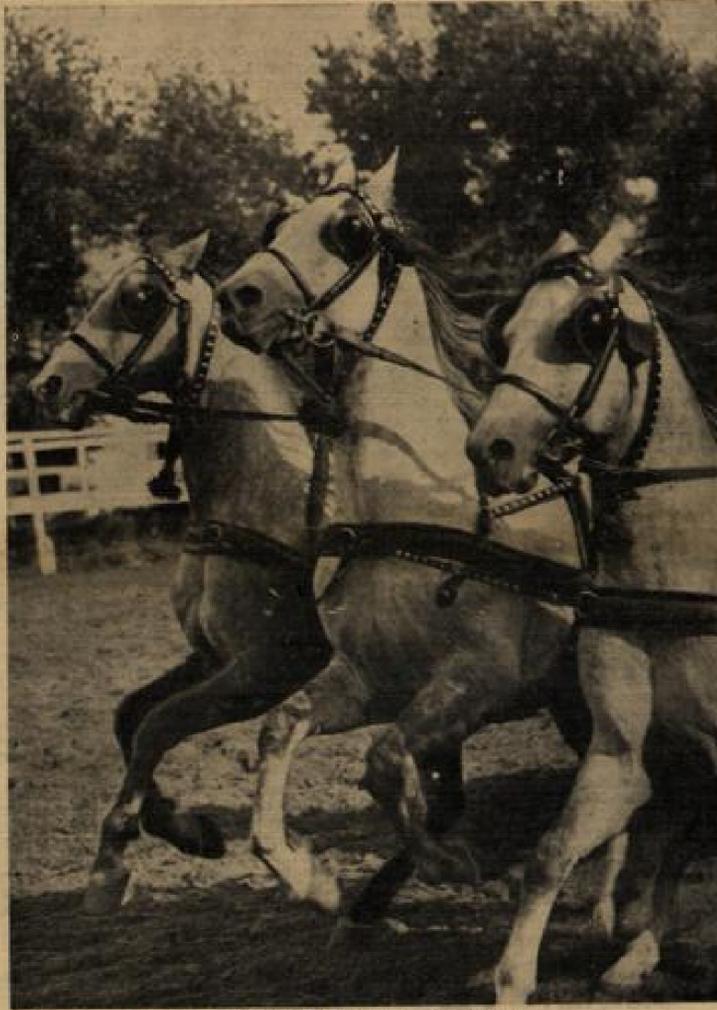
Und unser Leben ist in der großen Gefahr, sich heißzulaufen.

Das sehen wir schon an dem Vokabular, wie es sich im Umkreis der Arbeit eingebürgert hat. Wir sprechen von der Arbeit, als ginge es in den Krieg: Arbeitseinsatz, Arbeitsschlacht. Im Westen liest man in Todesanzeigen: „Nur Arbeit war sein Leben“. Im Osten werden „Helden der Arbeit“ mit Orden ausgezeichnet.

Gewiß, der erstaunliche Aufbau nach dem Kriege, das „deutsche Wunder“ ist erst möglich geworden dadurch, daß jeder mehr gearbeitet hat als sonst je. Es ist uns nicht geschenkt worden.

Aber das wollen wir uns gesagt sein lassen. Als Gott den Menschen schuf, hat er ihn nicht nur für die Arbeit erschaffen. Er soll arbeiten, aber er soll auch ruhen, er soll und darf auch Dinge ohne Zweckbestimmung tun, er kann spielen, er kann sich freuen. Tun wir ausschließlich nur Eines von diesen Dingen, dann degradieren wir uns selber. Wir sind nicht dazu geboren, Arbeitsmotoren zu sein, ebenso wie wir auch keine Faulenzer sein dürfen.

Der, der als Anwalt der Menschen zu uns kam, hat uns auch geheißen, nach den Lilien auf dem Felde und den Vögeln unter dem Himmel zu schauen. Er will nicht, daß der Mensch, dessen Erlösung er erwirkt hat, nun in die Gefangenschaft anderer Mächte gerät.



AUS ALTEM, EDELEM GESCHLECHT

Wegen seiner edlen Gestalt, seiner Gelehrigkeit, Kraft und Ausdauer wurde das Pferd schon früh zum beliebten Haustier und Kameraden des Menschen. Wir kennen heute viele Pferderassen und -rassen. Genannt seien Araber, englisches Vollblut, Trakehner und Lipizzaner. — Das Bild zeigt Vorkampfer eines Fünfterspanns. (Aufn. Heinz Gorny, Bavaria)

„Nichts für ungut, kleine Frau Hofrätin!“

Eine Erzählung aus dem Leben Schillers / Von Julius Meltz

Der Hofrat Professor Schiller, beinahe dreißigjährig und leider unbesoldet, stieß mit jähem Entschluß das Federbett auf den Boden, sprang auf und netzte das Gesicht mit dem müden, von anstrengender Nacharbeit immer ein wenig entzündeten Augen mit kaltem Wasser. Aergerlich sah er auf die Manuskriptbogen der Geschichte des Dreißigjährigen Krieges dort auf dem Schreibtisch. Schiller wußte, daß seine Stärke das Drama war und blieb; und nur des Geldes wegen hatte er diese Tretmühlensarbeit auf sich genommen. Es war schon ein bitteres Los, von der Feder leben zu müssen.

Der Professor schob unwillig den Manuskriptstößel beiseite und sein Blick fiel auf die kleine Schnupftabakdose, deren goldgetönter Deckel den Schattenschnitt der kindlich zarten Charlotte von Lengefeld zeigte. Schiller wußte, daß Lottchen ihm gut war und nicht mehr an den nach Indien versetzten schottischen Hauptmann Heron dachte, von dem in Weimar und Jena noch ein dunkles Räunen ging. Dies hatte ihm Caroline, Lottchens ältere Schwester, gestanden, als sie ihm vor wenigen Wochen die Dose schenkte. Schiller lächelte weich und betrachtete sinnend das hübsche Frauenprofil. Er besaß nichts und Lottchen besaß nichts. Zweihundert Taler jährlich, wenn man die mehr verdienen oder irgendwoher als Zuschuß bekommen könnte ...

In der Frühe desselben Tages hatte in Rudolstadt ein Lakai des Herzogs Carl August von Weimar ein umfangreiches Paket für Lottchen von Lengefeld abgegeben. Es enthielt einen ausgestopften Reher, der, wie man annehmen konnte, dem herzoglichen Naturalienkabinett der naturwissenschaftlichen Fakultät in Jena entnommen war. Ein Begleitschreiben war nicht beigelegt, aber die kluge Caroline wußte diese so rätselhaft scheinende Sendung bald zu deuten. Reher hieß auf Englisch „Heron“. Der stets zu Scherzen aufgelegte Landesvater ließ also auf diese originelle Weise fragen, ob das zartinnige Lottchen noch an den Offizier Heron denke, oder nun ihr Herz dem Professor Schiller in Jena zugewendet habe. Die Frau von Lengefeld, die gegen Schiller nichts einzuwenden hatte, als das Fehlen des Adels und ausreichender Mittel, war recht ärgerlich und bestimmte, Lottchen solle sofort zur Tante Stein fahren und dort bleiben, bis das alberne Gerede aufgehört habe.

Als Schiller einen Brief mit der kurzen Mitteilung: „Wir sind heute bei der Stein in Weimar“ erhielt, da gab es für ihn kein Halten mehr. Er eilte zur Postkammer und nahm sich in Weimar kaum Zeit, den triefenden Gaul im „Erbsprinzen“ einzustellen. Er lief fast zur Wohnung der Frau von Stein und übernahm in seiner Eile nicht nur den Hofrat Wieland, der ihn nach Manuskripten für seine Zeitschrift

„Merkur“ fragen wollte, sondern auch die herzogliche Hofdame, an der er blindlings vorbeirannte. Der Herzog lächelte vergnügt in sich hinein. Er dachte an den ausgestopften Reher und an das artige Lottchen in Rudolstadt, das er immer gern gemocht, und das der ganzen Adelsippe zum Trotz durchaus eine empfindsame Heirat tun wollte. Der Herzog beschloß sich das heimliche Brautpaar anzusehen.

Die in langem Hofdienst erfahrene Charlotte von Stein gab dem Landesvater den Weg zur Verlobungszimmer erst frei, nachdem sie ihm in tiefster Devotion einige Wahrheiten über fürstliche Geschenke und vor allem über ausgestopfte Vögel gesagt hatte. Fröhlich rief er dem bräutlichen Paar dann zu: „Sind zweihundert Taler im Jahr genug?“ Und zu Lottchen gewandt: „Für den Reher; nichts für ungut, kleine Frau Hofrätin.“

Am 20. Februar 1790 wurden im schlichten Dorfkirchlein zu Wenigenjena der „Herr Friedrich Schiller, Fürstlich Sächsisch-Weimarscher Rath und Lehrer der Weltweisheit in Jena, Herrn Johann Friedrich Schillers, Hauptmann in Herzoglich-Württembergischen Diensten ehrlöblicher einziger Herr Sohn, mit Fräulein Charlotte Antonette von Lengefeld, Herrn Carl Christoph von Lengefelds, Fürstlich-Schwarzburgisch-Rudolstadtischen Jägermeisters zu Rudolstadt hinterlassenen ehrlöblichen zweiten Fräulein Tochter“ in aller Stille getraut.

Aus der Stadt Ettlingen

Es ist nicht mehr auszuhalten!

34 - 35 - 36 - 37 Grad Wärme haben wir im Schatten. Unerbittlich steigt am frühen Morgen schon die Quecksilbersäule des Thermometers höher und höher. Sorgenvoll beobachten wir diesen Vorgang und hoffen mit jedem Tag, daß die Wärmeskala wenigstens ein oder zwei Grad weniger zeigt. Aber vergebens. Jeder stöhnt unter dieser fast unerträglichen Hitze. Aus allen Poren unseres Körpers quellen die Schweißperlen hervor.

Was können wir gegen diese Invasion von tropischer Wärme machen? Fast nichts. Wir fühlen uns nach Zentralafrika versetzt. Wir empfinden es wie einen Hohn, wenn wir zufällig daran denken, daß wir in der Schule einmal lernten, Mitteleuropa befinde sich in der gemäßigten Zone! - Gegenwärtig aber scheint es, als hätten sich die Zonen verschoben. Unsere Wissenschaftler haben jedoch noch nicht festgestellt, daß sich etwa die Weltachse verändert hätte.

Hoffend suchen unsere Augen den weiten Himmel ab. Aber wir werden bitter enttäuscht. Der sehnstchtig herbeigewünschte erfrischende und abkühlende Regen bleibt aus. Auch die Nächte kühlen sich kaum mehr ab, und wenn wir morgens erwachen, strahlt bereits mit frischem Glanz die Sonne und spendet aus einem stahlblauen Himmel in überreichem Maße ihre Hitze.

Lähmend wirkt sich diese Hitze auf alle aus, und es kostet ein reichliches Maß von Energie, um leistungsfähig zu bleiben. Immer wieder muß man sich aufmuntern zu neuer Arbeit, denn nur wenige sind es, die es sich erlauben können, im kühlenden Naß der Freibäder Erfrischung zu suchen. Weit stehen Fenster und Türen auf, und wir freuen uns an jedem leichten Luftzug, der etwas Abkühlung bringt. Doch es ist nur ein kleiner Trost.

Die eigentliche hochsommerliche Zeit hat erst richtig begonnen. Wie wird das noch weitergehen? Unsere „Wettermacher“ auf den Wetterstationen haben uns keine tröstliche Hoffnung gegeben. Sie prophezeien uns einen recht heißen Juli. Und auch der August und der September sollen noch über dem Durchschnitt heiß bleiben. Dafür aber sollen wir geringe Niederschläge bekommen. Das sind wirklich schöne Aussichten. Was sollen die Gemeinden tun, die bereits jetzt schon unter Wassermangel leiden? - Da ist guter Rat teuer!

Die Kanalarbeiten in der Badenertorstraße

werden in einigen Tagen beendet sein. Auch in dieser Altstadtstraße hat die Ausschachtung manches aus früherer Zeit zutage gefördert, vor allem Mauerwerk. Die schwarzgefärbten Schottersteine stammen nicht von dem großen Ettlinger Brand 1689, sondern sind durch Metallfluß im gewachsenen Boden verfault. Die Hausbesitzer aller kanalisiert Straßen werden nochmals gebeten, sobald wie möglich die Hausanschlüsse legen zu lassen.

Die Richtung nicht angezeigt

Am Freitagmorgen ereignete sich auf der Pforzheimer Straße zwischen zwei Jugendlichen Radfahrer die vom Bad kamen und einem in nördlicher Richtung fahrenden Dreirad ein Verkehrsunfall. Das Kraftfahrzeug wollte in die Durlacher Straße einbiegen, ohne die Richtung anzudeuten. Dabei stieß das Dreirad mit den beiden Radfahrern zusammen. Nach kurzer Auseinandersetzung fuhr der Kraftfahrer weiter. An den beiden Fahrrädern entstand 40 DM Schaden.

Das Blumengeschäft Beetz

eröffnete gestern seinen Verkaufsaal in der Leopoldstraße. Die von Fräulein Beetz ausgestellten Blumen sind mit viel Geschick angeordnet und dürften ein Markt für die Leistungsfähigkeit dieses einzigen Ettlinger Blumengeschäftes sein.

Der LS-Kran hat's geschafft

Am 30. Juni rief die Stadtpolizei Ettlingen bei dem Hauptquartier der deutschen Arbeitseinheiten (LS) in der Rheinlandkaserne an und bat um sofortige Hilfe bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke nach Horrenalb. Von der 454. Amphibien-Truck Company wurde daraufhin sofort ein Kranfahrzeug mit zwei Mann zur Unfallstelle geschickt.

Nach einseitiger, schwerer Arbeit wurden erst die Trümmer des Lastzuges Herausgezogen und abgeschleppt. Inzwischen hatte man versucht, die zur Seite geschobene Elektro-Lok mit Winden zu heben, um das Fahrzeug herausziehen zu können. Diese Arbeit hätte aber zuviel Zeit beansprucht, deshalb wurde der zurückgekehrte Kranwagen eingesetzt. Es mußte eine Last von etwa 18 Tonnen gehoben werden, der Kran war aber nur für eine Hebelleistung von 10 Tonnen bestimmt. Trotz pessimistischer Meinung der Beteiligten machten sich die beiden LS-Männer unverdrossen an die Arbeit. Nach siebenstündiger Arbeit war das kaum Glaubliche geschafft, die Fahrgestelle der Lok standen auf den Schienen und das Oberteil war wieder aufgesetzt worden. Da stauten selbst die Fachleute der Bahnverwaltung und mußten bestätigen, daß ohne Hilfe der beiden Männer und ihres Gerätes die Arbeiten ein Vielfaches an Zeit benötigt hätten.

Ein kleines Abendrot, ein warmer Händedruck und um 0.30 Uhr rückten die beiden mit ihrem Wagen wieder ein. Die Nachtrabe mußte klein geschrieben werden, denn früh um 7 Uhr rief schon wieder der Dienst.

Mit vollem Recht können die beiden „Not Helfer“ stolz auf ihre Leistung sein und wieder hat sich gezeigt, daß die deutschen Arbeitseinheiten jederzeit zur Stelle sind, wenn sie um Hilfe irgendwelcher Art angefragt werden.

Die Votivprozession nach Mariä Bickesheim

„Von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter“ (Luk. 1, 48)

Diese Gestinnung erfüllte alle, die am vergangenen Sonntag (Peter- u. Paulsfest) durch den weiten Hardtwald hinauswollten zur „Mutter der Notleidenden und Betrübten“ und „Patronin des Vaterlandes“, als welche die badischen Markgrafen seit Rudolf I. (1243-88) die Gottesmutter am Wallfahrtsort Bickesheim verehrten.

Kein schöneres Erbe hätten unsere Altvordern den späteren Generationen hinterlassen können, als jährlich einmal am Bickesheimer Gnadenort zu erscheinen, um dort die Mutter Christi selig zu preisen, wie sie es, ihr göttliches Kind noch unter dem Herzen tragend, nach weitem beschwerlichem Gange im Hause ihrer Base Elisabeth im Namen aller Menschengeschlechter voraussetzte.

Kein geringerer als der im Jahre 1922 verstorbene Superior der barmh. Schwestern, Monsig. Dr. Karl Mayer (Freiburg i. Br.), ein treuer Sohn Ettlengers, ehrte den Gebrauch der alten Votivprozession in einer Festpredigt, die er im Jahre 1899 zur Feier des Patronatsjahres der hiesigen St. Martinskirche gehalten hat. Die die Wallfahrt betreffende Stelle der Predigt lautete wörtlich: „Dort hinter dem sandigen Hardtwald, 2 1/2 Stunden von hier, steht die ehrwürdige Wallfahrtskapelle mit ihrem lieben Gnadenbild der Mutter Gottes, dort in Bickesheim, wo einstens der hl. Bernhard (von Clairvaux) im Jahre 1146 den Kreuzzug gepredigt, dort war es, wohin unsere frommen Altvordern wallten, um im Glauben sich zu stärken und in der Not des Lebens Trost und Hilfe zu suchen.“

Und bis zur Stunde hält die kath. Bevölkerung Ettlengers an dieser frommen Wallfahrt fest. Ich erinnere nur an die alljährliche großartige Prozession, die nach Bickesheim unter Gebet und frommen Liedern aus- und heimwärts zieht. Noch stehen nur diese lieben Erinnerungen aus meiner Kindheit Tagen lebhaft vor der Seele. Wie müde kamen wir da in der Kapelle an. Wenn wir aber uns in Andacht vor dem Hochaltar mit Gnadenbilde niedergeworfen und fromm und innig gebetet: Hier sind wir, Mutter, hilf und steh uns bei, o da vergaßen wir all unsere Not und neu gestärkt und getröstet zogen wir wieder von dannen, nachdem wir von Mariens Gnadenbild Abschied genommen. O wie manches Leid und wie mancher Kummer wurde dort zum lieben Marienbild seit bald sieben Jahrhunderten von so vielen Pilgern hingetragen. Wie manche Träne der Buße wurde dort vergossen und wie manches sündenranke Herz geheilt!

Wahrhaftig, diese christlich-frommen Worte fanden erneut ihren Widerhall in den Herzen der diesjährigen Teilnehmer an der althergebrachten Prozession. Es war im frühen Morgen ein Gang voller Freuden, auf dem Rückweg bei strahlender Sonne kamen reichliche Schweißtropfen hinan.

Die Führung der Prozession hatte in diesem Jahr der H. H. Kaplan Schmitt von St. Martin. Um 1/3 Uhr zogen die Pilger singend wieder in St. Martin Ettlenger ein, wo sie mit den Teilnehmern von Herz-Jesu in der Früh ausgezogen waren. Ein Dankeswort des Pilgerführers an die Wallfahrer und an die beanspruchten Fuhrwerksbesitzer beschloß die diesjährige Votivprozession. Ein mar. Sodale,

Ettlingen besitzt eine Sauna

Heißbad Wenz eröffnete gestern das neue finnische Bad

Die große Hitze hat mich gar nicht mehr gestört, seitdem ich gestern das soeben eröffnete Ettlenger Saunabad kurz besucht habe.

Die Sauna ist eine finnische Spezialität, die in Deutschland zu einer den Verhältnissen angepaßte Badeform umgewandelt wurde.

Nach jahrelangen, eingehenden Forschungsarbeiten wurden die wirksamsten, physikalischen Verhältnisse der Sauna festgestellt. Mit der medizinischen „System Pfund“, wie sie in Ettlenger eingerichtet wurde, wurden diese nicht nur erreicht, sondern durch die Entwicklung des gasdichten Saunaofens „Piz“ (Pat. angem.), aus glasiertem keramischen Material, Möglichkeiten für stärkere, örtliche Behandlungen gegeben. Gleichzeitig damit wurden die hygienischen Verhältnisse der Sauna erheblich verbessert. Die Sauna ist ein in den nördlichen Ländern seit Jahrhunderten bewährtes, trockenes Heißbad mit zeitweiliger Heißdampfstoßen und nachfolgender Abkühlung, wodurch die Vernichtung von Krankheitserregern im Blut durch Überwärmung, die Ausscheidung von Schlacken durch Schwitzabsonderung, also Stoffwechselanregung und Entgiftung des Blutes, starke Durchblutung der Haut und Weitung der äußeren Gewebe, auch Gefäßtraining genannt, starke Durchblutung der inneren Organe sowie des Gehirns, dadurch Anregung der Drüsentätigkeit und Belebung der Gehirntätigkeit, natürliche Anregung des Blutkreislaufes und die Beruhigung der Nerven erreicht wird.

Damit stellt das Saunabad vielseitige natürliche Heilwirkung dar und ist besonders zu empfehlen durch regelmäßige Benutzung, zur Abhärtung des Gesamtorganismus, zur Leistungssteigerung und zur Verhütung von Krankheiten. Besondere Heilerfolge werden erzielt bei Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen, allen Stoffwechsel-Erkrankungen, Hauterkrankungen, allen Er-

krankungen der oberen Luftwege, Erkältung, Grippe, Asthma, Heuschuppen, Katarrhen, Schleimhautentzündungen, allen Kreislaufstörungen und Frauenkrankheiten.

Die vielseitigen Wechselreize, die mit dem Saunabad verbunden sind, haben einen günstigen Einfluß auf das Wachstum des Körpers und seiner Organe, sie fördern die Lockerung der Gewebe bei sportlichen Anstrengungen.

Es wird nicht „nach Zeit“ genommen, sondern individuell nach dem Bedürfnis des einzelnen. Herz- und Kreislaufkrankten dürfen nicht stark schwitzen und verlassen den Saunaraum, sobald der Körper mit Schweißperlen bedeckt ist.

Der Dampfstoß wirkt stark schweißtreibend und hautrötend, wodurch auch die kräftigste Durchblutung der Haut erzielt wird. Wer noch stärkeren Schweißausbruch wünscht, kann den Schweiß abwischen und die Haut büsten oder frötlern.

Die Beendigung des Aufenthaltes im Saunaraum ist nicht nach der Zeit zu bestimmen. Jeder muß selbst wissen, wann er „genug“ hat, muß seinen Körper selbst beobachten. Bei beginnender Müdigkeit oder Mattigkeit ist es richtig den Körper abzukühlen.

Die Abkühlung ist ebenfalls individuell vorzunehmen. Der Körper ist stark genug durchwärmt, um größere Temperaturunterschiede leicht zu ertragen. Je schneller die Kühlung erfolgt, um so stärker ist die Wechselwirkung: Dusche, Abgießung oder Tauchbecken können beliebig benutzt werden.

Die Sauna des Heißbades Wenz wird sich bald in Ettlenger durchsetzen und einer großen Beliebtheit erfreuen. Man kann die Vorzüge einer Sauna wohl schildern aber den rechten Eindruck von der Erfrischung, die ein solches Bad vermittelt, kann nur der erhalten, der selbst einmal eine Sauna besucht hat und die Wirkung auf den menschlichen Körper an sich selbst feststellen konnte.

Standesregister Ettlingen

Geburten vom 1. bis 30. Juni

- 31. 5. Anna Magdalena, Vater: Stefan Mayer, Mechaniker, Ahornweg 16.
- 3. 6. Dieter Michael, Vater: Michael Müller, Bauarb., Neuwiesenreben 8.
- 3. 6. Margareta Siegrid, Vater: Rudolf Auerbach, Kfm. Angest., Friedenstr. 8.
- 5. 6. Joachim Richard Emil, Vater: Erich Alb. Heinz, Kfm. Angest., Wilhelmstr. 25.
- 9. 6. Frieda, Vater: Adolf Rapp, Schlosser, Erlenweg 18.
- 15. 6. Vera Sigrid Anneliese, Vater: Helmut Lösch, Schlosser, Fliederweg 4.
- 15. 6. Heidi Brigitte, Vater: Kurt Remmele, Maurer, Neuwiesenreben 19.
- 16. 6. Soreya Malka, Vater: Adalbert Metz, Postangest., Rheinstr. 94b.
- 17. 6. Karl Pius, Vater: Wilhelm Weber, Postangest., Spessart, Hauptstr. 52.
- 17. 6. Hilda, Vater: Friedrich Vogel, Metzger, Rheinstr. 140.
- 17. 6. Adolf, Mutter: Katharina Ploth, verch. Stoiber, Hausfrau, Badenertorstr. 1.
- 19. 6. Luitgard, Vater: Heinz Holzschuh, Blechner, Dörnigweg 12a.
- 16. 6. Harald Heinrich, Vater: Heinz Sauer, techn. Leiter, Mühlenstr. 69.

Heiraten vom 1. bis 30. Juni

- 3. 6. James Lelay Livingston, Sergeant, Durlacher Str. 37a und Anneliese Mathilde Sack, Schneiderin, Körnerstr. 18.
- 4. 6. Helmut Norbert Quiland, Pol.-Beamter, Reisenburg und Ruth Maria Nicklaser, Verw.-Angest., Günzburg.
- 5. 6. Herrn. Emelius, Kraftf., Durlacher Str. und Gisela M. A. Stähle, Rheinstr. 19.
- 5. 6. Willi Hch. Link, Mech., K.-Rüppurr und Elfriede M. Rapp, Verk., Alstr. 23.

- 6. 6. Ewald Büch, Kraftf., Durlacher Str. 27a und Theresia Welker, Reichenbach.
- 7. 6. Helm. Wern. Herz, Uhrmacher, Rüppurr und Helga M. Sassenroth, Pappelw. 46.
- 9. 6. Herb. Herrn. Frank, Masch.-Bauer, Durlacher Str. 6 und Ilse Ingeb. Ochs, Fotografin, Karl-Friedrich-Str. 22.
- 14. 6. Henz Egon Schweikert, Schlosser, Quer-gasse 23 und Wilhelmine Hilde, Hilfsarbeiterin, Scheffelstr. 53.
- 14. 6. Walter Gerh. Wieland, Bäckereimeister, Mühlenstr. 99 a. Irmgard Hildg. Miles, Kontoristin, Rheinstr. 35.
- 16. 6. Paul Robert Konr. Hauf, Bankangest., Karlruhe und Anna Jlg. Kontoristin, Rheinstr. 44.
- 20. 6. Alfred Rummel, Schreiner, Mörsch und Elfriede H. Künze, Pappelweg 17.

Sterbefälle vom 1. bis 30. Juni

- 2. 6. Amalie Spannagel, geb. Heiten, Fried-richstr. 1.
- 9. 6. Rudolf Korner, Gesch.-Führer, Rhein-str. 65.
- 9. 6. Gertrud Anna Olbert, Sternengasse 17.
- 10. 6. Heinrich Schmitz, RbOsekr., Pforzhei-mer Str. 61.
- 11. 6. Luise Maria Merkle, geb. Dietz, Fried-richstr. 10.
- 12. 6. Adolf Herzog, Fabrikant, Pforzh. Str. 67.
- 15. 6. Fra. Xav. Schreiber, Kaufmann, Lange-wingerstr. 12.
- 15. 6. Karl Eugen Veigle, Rentner, Baden-ertorstr. 20.
- 17. 6. Adolf Ploth, Kind, Badenertorstr. 1.
- 31. 12. Otto Arn. Renschler, SS-Uscha., Pforz-heimer Str. 53.
- 19. 6. Karl Otto Endisch, Schreiner, Entweg 10.
- 20. 6. Lina Kath. Hölze, geb. Diefenbacher, Lindscharren 1.
- 22. 6. Berts. Joh. Preuß, geb. Herberich, Pforz-heimer Str. 76.
- 22. 6. Margarete Barbara Schmitt, geb. Ruf, Schöllbronner Str. 20.

Vereine berichten

Das Programm der „Liedertafel“

Die „Liedertafel“ konnte am vergangenen Samstag mit ihrem gut gelungenen Festkonzert in Freilichtaufführung „Die Jahreszeiten“ von Jos. Haydn ihr 110jähriges Stiftungsfest erfolgreich eröffnen.

Der II. Teil des Jubiläums sieht an diesem Wochenende folgende Veranstaltungen vor: Samstag, 5. Juli, 20.15 Uhr Festbankett in der Stadthalle

Sonntag, 6. Juli, 9.30 Uhr Totenehrung auf dem Friedhof

10.30 Uhr Fröhlichkonzert im Walthaldenpark

14.30 Uhr Freundschaftssingen im Walthaldenpark

20.15 Uhr Festball in der Stadthalle

Montag, 7. Juli, Abbrunk im Walthaldenpark ab 19 Uhr.

Zu obigen Veranstaltungen ist die gesamte Bevölkerung von Stadt und Land herzlich eingeladen.

Der Musikverein Ettlingen, die Gesangvereine unserer Stadt und einige auswärtige Gesangvereine werden zusammen mit dem Jubiläumsfest das Fest zu einem schönen Erlebnis für jeden Besucher gestalten.

Neben der geistigen Unterhaltung wird jedem Besucher auch die reichgedeckte Tafel mit Speise und Trank etwas bieten.

Gesangverein „Eintracht“ Ettlingen. Die Sänger beteiligen sich heute abend beim Festbankett der „Liedertafel“. Treffpunkt 1/3 Uhr im Gasthaus zur „Krone“. Es wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Die Schulkameradinnen 1900/01 treffen sich heute abend 20 Uhr im Gasthaus zum „Wilden Mann“ (Nebenzimmer) zu einem gemütlichen Beisammensein.

Skiklub Ettlingen. Abfahrt zur Hütte am Ochsenstall Sonntag, 7. Juli, wurde auf 6 Uhr vorverlegt.

Fußballverein. Nachdem die Fußballstiefel für vier Wochen an den „Nagel gehängt“ sind, machen wir am Sonntagmittag einen kleinen „Gang ins Grüne“. Treffpunkt 2 Uhr mittags beim Schützenkreuz. Taschenverpflegung mitnehmen. Alle aktiven und passiven Mitglieder sind freundlich eingeladen.

Kolpingfamilie. Am Sonntag, 6. Juli, beteiligt sich die Kolpingfamilie an der großen Caritassammlung.

Am Montag, 7. Juli, diskutiert die Kolpingfamilie in der Wochenversammlung den Vortrag Pater Leppichs.

Schach-Ecke

Stadtmesterschaft vor der Entscheidung!

Der Kampf um die Stadtmesterschaft steht vor der Entscheidung. In den letzten Spielen siegte Raffler über K. Rutschmann, Jüngling schaltete den Titelverteidiger Ploth, wenn nicht überzeugend, so doch verdient mit 1 1/2 : 1/2 Punkten aus und mit demselben Ergebnis war Füllnis über Dapner erfolgreich. Somit fällt nun die Entscheidung um den Titelgewinn zwischen Altmöster Raffler, Jüngling und dem Vorjahrszweiten Füllnis.

Wir gratulieren

Frau Elisabeth Schindler, Hildstr. 17, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag.

Capitol „Der Jagtriol vom Tegersee“

Ludwig Thoma schrieb den Roman, der diesem Film zum Stoff diente. Mit Geschick versuchte man diesen Roman mit neuen Einfällen und bekannter Musik so auszustatten, daß schließlich dieser Film zustande kam, der sicherlich eine breite Masse des Publikums anspricht.

Man darf nicht vergessen, daß es heute unendlich schwer ist, einen echten Heimatfilm zu schaffen, der nicht den festen Boden verläßt und frei von fremden Einflüssen und verwässernder Sentimentalität bleibt. Man hat in diesem Film sein möglichstes getan, um ein Stück zu drehen, das zu Herz und Gemüt geht. In den Hauptrollen dieses Films, der bis Montag im Capitol läuft, spielen Adrian Hoven, Hansi Knotek, Jupp Russels, Michl Lang, Ida Wüst und Marianne Wischmann.

„Atoll K“

ein Lustspiel mit Dick und Doof zeigen die Capitol-Lichtspiele am Samstag 17.30, Sonntag 15.00 und Sonntag 22 Uhr.

Ull

„Auf einer Insel mit Dir“

Ist wieder einer jener nun bald schon traditionellen Erfolge Eather Williams. Ein Spiel von Wasser und Farben und dazwischen derjenige Hollywoodstar, der bisher am meisten von allen Filmschauspielerinnen im Badeanzug fotografiert wurde, so zeigt sich auch dieser Film, der bis Montag in den Capitol-Lichtspielen läuft. Man möchte den Inhalt mit einem Satz angeben: Romantik, tropische Schönheiten, Tänz, Musik, Humor in den herrlichen Farben der Südsee.

Die Volksschauspiele Ötigheim

spielen bis Ende September jeden Sonntag von 14 bis 18 Uhr Schillers „Wilhelm Tell“. Karten sind im Vorverkauf bei Buchbinder Karl Schneider, Alstr. 31, erhältlich.

Jugendspiele 1952

Jungen und Mädch! Habt ihr euch zur Teilnahme an den Bundesjugendspielen 1952 schon gemeldet?

Aus den Albgau-Gemeinden

Bruchhausen berichtet
Bruchhausen. Am Samstag, Sonntag und Montag feiert der Musikverein Bruchhausen sein 40jähriges Jubiläum.

Neuordnung im Farrenstall

Da der hiesige Farrenstall für den natürlichen Deckbetrieb immer noch geschlossen ist, fand in der vergangenen Woche auf Veranlassung der Gemeindeverwaltung für die Viehbesitzer eine öffentliche Versammlung statt.

Einem Antrag des Neubürgers Paul Appel auf pachtweise Überlassung geseindeten Wissenslandes im Gewinn „Haberacker“ gab der Gemeinderat zu den üblichen Bedingungen seine Zustimmung.

Landwirtschaftlicher Unfall

Am letzten Montag verunglückte der 63 Jahre alte Landwirt Georg Hätz beim Futterholen ziemlich schwer. Bei der Schwüle bereits in den frühen Morgenstunden wurde in der Nähe des Waldes das Zügel von den Bremsen und Stiehmücken derart geplagt, daß die Kuh wild wurde und durchging.

Herrrenalb

Geschäftsinhaber erneuern Schaufenster
Herrrenalb. Im Zug der Verschönerung des Stadtbildes hat die Besitzerin des Café Harzer im Nebengebäude zwei große Schaufenster einbauen lassen und durch kleine bauliche Veränderungen einen freundlichen Verkaufsräum für Delikatessen, Süßwaren usw. gestaltet.

Aus der Busenbacher Gemeinde

Busenbach. Als am Freitagabend plötzlich die Sirene ihr unangenehmes Geheul vernahmen ließ, hieß es sofort: es brennt. Nur die Frage wo, konnte niemand sofort beantworten. Bis die Feuerwehr mit ihrem Löschzug und dem Minimax bei der Bäckerei Müller mit ihren Löscharbeiten einsetzte, war das Rätsel gelöst und die Bekämpfung machte einem bedrängten Aufstrome Platz.

Am Sonntag hielt bei sengender Hitze der Turnverein sein Turnfest ab. In echtkameradschaftlichem Geist (warum nicht schon lange so?) beteiligten sich sämtliche Ortsvereine daran und stellten Vereinsmannschaften zum leichtathletischen Wettkampf. In der Gesamtwertung lag die Kolpingfamilie mit einem Punktergebnis von 850 P. unangefochten an erster Stelle.

50 Jahre Gesangsverein „Eintracht“ Burbach

Burbach. Ein Häuflein gesangsfreudiger Männer tat sich im Juli 1902 zusammen, um dem deutschen Lied auch in unserem Dorfe eine Heim- und Pflegetätte zu schaffen. Zwar hatte schon bei der Einweihung der Kirche im Jahre 1848 ein Männerchor gestungen; aber dieser war lediglich im Hinblick auf das genannte kirchliche Fest zusammengestellt worden.

Die erste Verwaltung des Vereins setzte sich aus Gustav Sahrbacher, Gabriel Vielsäcker, Georg Reichert, Eduard Abend und Max Axtmann zusammen. Am 2. Juli 1908 feierte man das Fest der Fahnenweihe. Im Jahre 1909 übernahm Ludwig Vielsäcker die Leitung des Vereins. Ihm folgten im gleichen Amt Josef Sahrbacher, Max Axtmann, Benedikt Ochs und Emil Daum. Dann aber setzte der Ausbruch des ersten Weltkrieges dem regen Vereinsleben ein jähes Ende, und auch die Männer der „Eintracht“ entrichteten draußen auf den Schlachtfeldern ihren Blutzoll.

achtung gefunden hat. Auch im Verkaufsräum sind verschiedene Verbesserungen getroffen worden, die einen sehr ansprechenden Eindruck machen. Durch die gleichzeitig erfolgte Abgrabung der Böschung ist die Häuserfassade von der Bahnhofstraße aus besser in das Stadtbild eingefügt und das Gesamtbild harmonisch gestaltet. Das Ständesamt berichtet: Geburten: Johannes Schöck, Kraftfahrer, eine Tochter; Walter Fr. Schraft, Hilfsarb., Rotensol, eine Tochter. Eheschließungen: Fritz Schmidt, Gärtner und Gertrud Geißelhardt, Gärtnerin; Eduard Basner, Rentner und Ida Waldner, geb. Pfeiffer, Hausfrau; Otto Waldner, Rentner und Waltraud Schneider, Näherin. Sterbefälle: Karl Waldner, Polizeiwachtmeister i. R., 86 Jahre alt.

(Kolping) 184 P., 5. Konrad Anderer (Fußballklub) 178 P., 6. Edwin Rabold (Fußballklub) 177 P., 6. Norbert Weckemann (Kath. Jugend) 175 P., 8. Rudi Schroth (TV) 172 P. Als Gastverein fand sich der TV Stupferich ein, der mit seiner Damenriege Keulenübungen sowie Reigen vorführte. Das Fest selbst nahm in allen Tellen einen schönen Verlauf.

Am Montagabend erlitt die Ehefrau des Gemeinderates Konrad Reiser einen schweren Unfall. Während die bedauernswerte Frau sich bei Feldarbeiten noch auf dem leeren Wagen befand, scheute plötzlich aus unbekannter Ursache das Pferd. An einem Baum blieb der Wagen hängen, die Frau wurde durch den Anprall auf die andere Seite des Wagens geschleudert, wo sie bewusstlos liegen blieb. Mit schweren inneren Verletzungen u. a. einen Leberriß, wurde die 55jährige Frau ins Ruppurrer Krankenhaus eingeliefert. Am Sonntagmorgen wurde der im Alter von 55 Jahren verstorbene Josef Vogel (Philipp Sohn) zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene war ob seiner enormen Größe von nahezu 2 m nicht nur der größte Mann unserer Gemeinde, sondern auch wegen seines Organes über den Ort hinaus wohl bekannt. Mit der Familie, die den Ernährer betrauert, verliert die Altbühnen ihren treuen Nachwächter der Busenbacher Werksätze. Mit einer Tochter Doris Maria wurde die Familie Alois Becker, Hauptstr. 106, beschenkt. — Einen neuen schönen Erfolg errang am Sonntag der als Hunderzüchter bekannte Franz Karl Bagger mit seiner schottischen Schäferhündin Conni v. d. Lerchenheide. In der Gebrauchshundklasse konnte sie mit der Note „sehr gut“ bewertet werden. Bagger selbst erhielt eine Ehrenurkunde. Die gleiche Note erhielt die Hündin im Vorjahr in Etlingen mit einer Punktzahl von 270 Punkten.

nah und fern herzlichst ein. Die Festwiese ist auf dem alten Platz bei der „Hasengasse“.

Burbach. Den Ehebund schlossen Helmut Axtmann von hier und Blanka Ochs aus Spessart. Dem jungen Paar herzlich Glückwünsche!

Aus Malsch

Ausstellung der Landwirtschaftlichen Berufsschule

Malsch. Die Mädchenklassen der Landwirtschaftlichen Berufsschule haben auch in diesem Jahr an dem Wettbewerb des Jugendberufshilfsdienstes teilgenommen. Die von den Mädchen angefertigten Arbeiten sind soweit fertiggestellt, daß die Wettbewerbsarbeiten nun auch der Öffentlichkeit gezeigt werden können. Am kommenden Sonntag von 11 bis 12 und von 17 Uhr an wird nun im Schulhaus (Kochschule) eine Ausstellung über die geleisteten Arbeiten durchgeführt. Die Bevölkerung ist zur Besichtigung freundlichst eingeladen.

Die außergewöhnliche Hitze hat auch in der Gemeinde Malsch den Wasserverbrauch stark ansteigen lassen. Es wäre heute nicht mehr möglich mit der Quellwasserversorgung alleinigen allen Haushaltungen die genügende Wassermenge zuzuführen. Seit einigen Tagen werden nun auch die Wasserverbraucher im Unterdorf bemerkt haben, daß ihnen nunmehr ein anderes Wasser vorgesetzt wird. Es ist dies das Wasser aus dem neubauten Pumpwerk (Brunnenwasser). Feinschmecker wollen sogar behaupten, daß man es bei einem kühlen Trunk aus der Wasserleitung sofort bemerkt, ob man Quell- oder Brunnenwasser trinkt. Dies dürfte jedoch heute nicht mehr entscheidend sein, wichtig ist allein, daß es möglich ist das ganze Dorf ausreichend mit Wasser zu versorgen.

Bölkersbach meldet

Völkersbach. Dieser Tage hatte die Gemeindeverwaltung zu einer Bürgerversammlung einberufen. Zur Debatte stand der Haushaltsplan 1952/53. Er wurde im ordentlichen mit 156531 DM und im außerordentlichen mit 10680 DM Ausgaben und Einnahmen veranschlagt. Während im vergangenen Rechnungsjahr sämtliche Gemeindehäuser (Schul-, Rat- und Schwesternhaus) außer Instand gesetzt wurden, wird im kommenden das Innere einer gründlichen Renovierung unterzogen. Immer noch wohnen Familien der Alt- und Neubürger in unzureichenden Wohnungen. Um diesem Problem zu steuern, sieht die Gemeindeverwaltung den Bau eines Sechsfamilienhauses vor. Das Haus soll durch die Baugenossenschaft „Neue Heimat“ erstellt werden. Die finanziellen Hauptlasten wird die Gemeinde in Form von Darlehen an die „Neue Heimat“ tragen. Mit Bezug dieses Hauses wird über ein Zehntel der Einwohner in gemeindeeigenen Wohnungen untergebracht sein. Ferner sind wesentliche Wegverbesserungen vorgesehen. Vor allem soll die „Brunnengasse“ kanalisiert und mit einem neuen Pfaster versehen werden, das durch die vielen Abwässer sehr untergraben wurde. Damit wird der Zugang zu den uralten Dorfbrunnen verschönt und geeichtert. Große Unzufriedenheit herrscht unter den Bürgern, besonders unter den Landwirten, über die Kreisstraße 2. Ordnung gegen Malsch. Sie sei in einem solch schlechten Zustand, daß sie kaum mehr mit Fuhrwerken befahren werden kann. Es sei einmal höchste Zeit, daß dieser Straßenteil eine Verbesserung erfahre und geteert würde. Zur Sicherheit aller Bürger sollen jegliche Auslastungsgegenstände der Freiwilligen Feuerwehr, die schadhaft sind oder noch ganz fehlen, angeschafft werden. Die Obstbaumspritze, die im Plan vorgesehen ist, wird zur vollen Befriedigung bereits zur Kartoffelkäferbekämpfung verwandt. Nicht zuletzt soll auch an das Wohl und die Erziehung der Kinder gedacht werden. Eine größere Summe wurde für die Beschaffung einer neuen Schülerbibliothek freigelegt. Demnächst soll auch hier die Röntgenuntersuchung durchgeführt werden. Es ist im Interesse eines jeden, sich daran zu beteiligen.

ETTLINGER ZEITUNG

Söld. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Etlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37-487



Geschäfts-Übernahme
Gebe hiermit bekannt, daß ich das Lebensmittel-Geschäft Smoda, Schöllbronner Straße 13 übernommen habe und bitte die verehrte Eiswohnerschaft um geneigten Zuspruch
KARL PRAUSS

Einmaliges Sonder-Angebot in Tagesdecken
kupfer / silber / grün / silber / bisher 127.- / jetzt 98.-
FRITZ KNÖLLER
Etlingen — Leopoldstraße 42

Inferate werden nicht nur gelesen, man spricht auch davon. Beim Einkauf berücksichtigt man die Inferenten u. bezieht sich auf Die Ettliger Zeitung

Das Rosenfest in Baden-Baden
Samstag, den 12. Juli 1952 ABENDFEST 20.30 Uhr
Sonntag, den 13. Juli 1952 DER ROSENCORSO, 15 Uhr
INTERNATIONALE ROSENAUSSTELLUNG

ZUMIETEN GESUCHT
Wir suchen für einen Ange- stellten (Künderlos, Ehepaar) 2 Zimmer-Wohnung m. Küche und Bad.
Carl Wadner & Sohn, Bielebe

Möbliertes Zimmer
von berufstätiger Dame zu mieten gesucht.
Angeb. unter 2450 an die EZ

Schönes leeres Zimmer
von Ehepaar zu mieten ges.
Angeb. unter 2451 an die EZ

Anzeigen
haben großen Erfolg in der Etlingerzeitung.
Unkraut-Ex
schatz unkrautfreie Wege und Plätze
Sicher zu haben in der Badenia-Drogerie
R. Chemnitz Etlingen

VERSCHIEDENES
Geselligkeit. Jung. Mann. Ende 30, natürlich, wünscht nette Dame f. gemütl. Radwanderung im Albtal bis 35 Jahre können zu lernen.
Angeb. unter 2457 an die EZ

Haarausfall
Schuppen? Kopirücken?
Neuprodukt von Helopottbetar Schaefer: Echtes Brennessel und Birkenhaarwasser „Malesgold“, seit vielen Jahren bewährt.
DM. 0,90. Nur zu haben bei Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz Etlingen, Leopoldstr.

Guter Gewinn durch Textilverkauf
Verkauf-Katalog der Wiederverkäufer gratis
Textil-Söldkondanz, Fürtz Bar. W 4

ZU VERKAUFEN
Betstelle mit Matratze und Federbett, Nachttisch m. Marmor, alles gut erhalten weg. Platzm. zu verkauf. Rheinstraße 86 part.

Buchen Brennholz gesägt und gespalten pro Ster 5,80; Kiefern-Schwarten kurz gesägt 3,80; Bündelholz 0,50 DM pro Stück, alles trocken frei haus sofort lieferbar.
Bestell-Liste liegt b. der Etlinger Zeitung auf. Franz Brunner, Busenbach, Schottmühle.

Tempo-Fahrzeug
200 ccm für 250.- DM zu verkaufen. Busenbach, Haus 94

4 Rhodoländer 1951 ebenso 1 Rhodoländer-Kludde mit 10 Jungen. Baumgärtner, Busenbach, Haus 48

